

Leseprobe



Papst Franziskus

Mit Gottes Segen und einem Augenzwinkern

Papst Franziskus – Anekdoten und Erinnerungen.
Mit Cartoons von Gerhard Mester

11 x 19 cm, 128 Seiten gebunden, mit zahlreichen Fotos und Illustrationen

ISBN 9783746268620

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2025



Die schwarze, etwas abgewetzte Aktentasche begleitet Papst Franziskus auf allen Reisen. Von einem Reporter gefragt, was sich denn darin befindet, meint er verschmitzt: „Es war nicht der Schlüssel für die Atombombe darin!“, sondern „der Rasierapparat, das Brevier, der Terminkalender, ein Buch zum Lesen ...“



*Viel Spaß haben die Bewohner der Einrichtung „Il Chicco“
für geistig behinderte Menschen beim überraschenden
Papstbesuch am 13. Mai 2016.*



Gruß auf Augenhöhe: Als Papst Franziskus zur Vesper zum Fest der Darstellung des Herrn am 1. Februar 2025 im Petersdom eintrifft, begegnet er einem anderen Rollstuhlfahrer.

Mit Gottes Segen und einem Augenzwinkern

Papst Franziskus –
Anekdoten und Erinnerungen

Mit Cartoons
von Gerhard Mester

benno

Inhalt

Bilder

Cover: © picture alliance/Pressefoto Ulmer

1, 2, 3, 6: © picture alliance / dpa

4, 5: © KNA-Bild

7: Copyright 2024, KNA GmbH, www.kna.de, All Rights Reserved

8: Copyright 2025, KNA GmbH, www.kna.de, All Rights Reserved

9: © L'Osservatore Romano

S.107-112: © Gerhard Mester

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet unter:

www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in
unserem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen
und Aktionen. Einfach anmelden unter: www.vivat.de.

ISBN 978-3-7462-6862-0

© 2025, St. Benno Verlag GmbH, Stammerstr. 9-11,

04159 Leipzig, service@st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit
Genehmigung des Verlages wiedergegeben werden.

Text: Stefanie Heckl, Leipzig

Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig

Gesamtherstellung: Kontext, Dresden (A)

Frischer Wind im Vatikan	6
Ein Papst mit Rückenwind	20
Kleine Gesten, große Wirkung	39
Immer für eine Überraschung gut	61
Seelsorger der Barmherzigkeit	77
Franziskus, der Brückenbauer	90
Jorge Mario Bergoglio – Franziskus	103
Cartoons von Gerhard Mester	107

FRISCHER WIND IM VATIKAN

„Er gefällt mir sehr. Ich bin nicht katholisch, aber ich finde es schön und mutig, dass er einen Namen ausgewählt hat, der Bescheidenheit ausdrückt.“

Patti Smith, Punk- und Rockmusikerin

„Franziskus hat tatsächlich das Talent, die menschlichen Dimensionen seines Amtes klarzumachen: das Dienende, nicht das Prunkvolle und Imposante. Er besitzt die persönliche Stärke, für eine menschliche Atmosphäre zu sorgen.“

*Nikolaus Schneider,
Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland*

„Franziskus ist ein wahrhaftiges Geschenk Gottes an seine geplagte und geknickte Kirche.“

Andrea Bocelli, Sänger

„Ich denke, wir werden mit Papst Franziskus noch gute und schöne Überraschungen erleben.“

Kardinal Christoph Schönborn

Im zweiten Anlauf

Bereits beim Konklave 2005 galt Kardinal Bergoglio als „papabile“. Wie man aus dem veröffentlichten Konklave-Tagebuch eines anonymen Kardinals erfahren konnte, war Bergoglio der Hauptkonkurrent von Joseph Ratzinger. Da alles, was im Konklave geschieht, streng geheim gehalten wird, sorgte 2005 die Veröffentlichung der Aufzeichnungen in der italienischen Zeitschrift „Limes“ für Aufsehen. Laut dieses Berichts hatte Bergoglio im dritten Wahlgang ganze 40 von 115 Stimmen erhalten. Ratzinger hatte da schon 72 Stimmen erhalten, die jedoch nicht ausreichten. Ein Patt drohte. Bei der nächsten Mittagspause, es war der 19. April 2005, sprach Kardinal Bergoglio seine Unterstützer einzeln an und bat sie, ihre Stimmen Ratzinger zu geben. Er wollte die Wahl nicht blockieren. Joseph Ratzinger siegte daraufhin im nächsten Wahlgang mit 84 Stimmen und trat sein Pontifikat als Benedikt XVI. an. Einer der Kardinäle bezeichnete das Konklave später als „something of a horse race“, ein zeitweise enges Rennen also. 2013 wurde Kardinal Bergoglio zwar wiederum als „papabile“ gehandelt, galt jedoch nicht als einer der absoluten Top-Favoriten wie der Brasilianer Odilo Scherer, Erzbischof Angelo Scola oder Kanadas Kardinal Marc Ouellet. Franziskus ist ein Überraschungspapst im zweiten Anlauf.

Buona sera

Die Spannung ist riesengroß, als am 13. März 2013 um 20:22 Uhr endlich der neue Papst die Loggia des Petersdoms betritt. Bereits kurz nach 19 Uhr war der weiße Rauch aus dem Schornstein der Sixtinischen Kapelle aufgestiegen und hatte das Ende des Konklaves verkündet. Seitdem warten Tausende Menschen bei strömendem Regen ungeduldig auf dem Petersplatz und Millionen weitere an den Fernsehgeräten in aller Welt. Wer ist der Neue? Etwas unscheinbar wirkt er, beinahe schüchtern. Keine großen Gesten, kaum ein Lächeln. Aufmerksam betrachtet er die Menschenmenge auf dem Petersplatz. Und dann, ganz unprätentiös, die ersten Worte: „Fratelli e sorelle, buona sera!“ – Mit einem einfachen „Guten Abend“ begrüßt er die „Brüder und Schwestern“ und meint, die Kardinäle seien „fast bis ans Ende der Welt gegangen“, um den neuen Bischof für Rom zu finden. Ungemein sympathisch und bescheiden wirkt er, als er zunächst mit den Gläubigen für Benedikt XVI. betet und ganz am Ende – bevor er den traditionellen Segen „Urbi et orbi“ spendet – die Menschen um einen Gefallen bittet: Sie sollen zunächst still für ihn beten. Ein paar Augenblicke herrscht dann tatsächlich tiefes Schweigen auf dem großen Platz. Zum Schluss wünscht er allen „Gute Nacht und angenehme Ruhe“.

Improvisierte Verbindung

Der Mann „vom Ende der Welt“ fackelt nicht lange, wenn er jemanden sprechen möchte. Schon direkt nach der Wahl beschließt er, Benedikt XVI. anzurufen, der die Geschehnisse von Castel Gandolfo aus im Fernsehen verfolgt. Das Problem: Um die Geheimhaltung beim Konklave zu gewährleisten, waren Störsender eingerichtet worden. Deswegen funktionieren die Telefone in der Nähe der Sixtina nicht; auch Handys haben keinen Empfang. Hier ist Improvisationstalent gefragt. Stefan von Kempis berichtet in seinem Papst-Buch, wie einer seiner Kollegen von Radio Vatikan für Abhilfe sorgt: In einem Zimmer, von wo aus die Live-Kommentare zu großen Papstmessen für den Sender eingesprochen werden, weiß dieser ein funktionstüchtiges Telefon. Der neue Papst ist einverstanden, und los geht es! Den Raum, den von Kempis als „Rumpelkammer“ mit ausrangierten Beichtstühlen beschreibt, erreichen sie über einen Lastenaufzug und einen Seiteneingang. Doch obwohl das Telefon tatsächlich funktioniert, ist es gar nicht so leicht, Benedikt an den Apparat zu bekommen. Der sitzt mit seinen Mitarbeitern vorm Fernseher und hört das Klingeln zunächst nicht. Schließlich erreicht ihn Franziskus doch noch, und sie vereinbaren ein baldiges Treffen.

Die schwarzen Schuhe

Dass der Papst eigentlich rote Schuhe trägt, ist eine jahrhundertealte Tradition. Und so stehen die schwarzen, bereits etwas ausgetretenen Straßenschuhe von Papst Franziskus sofort ins Auge. Mit diesen „Tretern“ war er bereits durch die Armenviertel von Buenos Aires gelaufen.

Das elegante Schuhwerk aus rotem Kalbsleder, das hingegen seine Vorgänger Benedikt XVI. und Johannes Paul II. getragen hatten, wurde vom Schuhmacher Adriano Stefanelli per Hand gefertigt. Stefanelli hat bereits Schuhe für den Ferrari-Chef, für führende Politiker und für Kardinäle gefertigt. Päpsten stellt er zwar nie eine Rechnung, doch ein „ganz normaler“ Kunde müsste etwa 1200 Euro für ein Paar Schuhe berappen.

Papst Franziskus setzt mit seinen Straßenschuhen also ein unübersehbares Zeichen. Und erinnert auch da an Franz von Assisi, der Armut predigte und selbst möglichst einfache Kleidung und Sandalen trug. Inspiriert war er dabei von Jesu Worten bei der Aussendung der zwölf Jünger: „Nehmt keine Vorratstasche mit auf den Weg, kein zweites Hemd, keine Schuhe, keinen Wanderstab“ (Mt 10,10).

Eine Nummer kleiner, bitte!

Als Papst Franziskus die päpstliche Wohnung im Apostolischen Palast in Augenschein nimmt, erscheint sie ihm sofort „viel zu groß“, wie er einem befreundeten argentinischen Priester in einem Brief mitteilt. „Hier haben ja 300 Menschen Platz“, ruft er laut der italienischen Zeitung „La Stampa“ spontan aus – und beschließt kurzerhand, im vatikanischen Gästehaus Santa Marta zu leben. Dort bewohnt er nun im zweiten Stock die Suite 201.

Das Domus Santa Marta beherbergt wechselnde Gäste: Bischöfe, Priester und Laien. „Dort sehen mich die Leute und ich führe ein ganz normales Leben“, schreibt Franziskus an den Freund in Argentinien. Tatsächlich isst er gemeinsam mit allen anderen im allgemeinen Speisesaal, benutzt zum Leidwesen der Security-Mitarbeiter wie alle den Fahrstuhl, feiert morgens in der Hauskapelle des Gästehauses die öffentliche Messe ... „Wenn ich mich in meinem Alter verändern würde, wäre ich lächerlich“, meint der Papst.

Mit dieser Haltung sorgt er allerdings auch für Irritation. Vatikansprecher Federico Lombardi hofft wohl, dass es sich der Pontifex noch einmal anders überlegt. Er lässt verlauten, der Papst befinde sich „in einer Phase der Eingewöhnung und des Experimentierens“. Ob nun aus der Orientierungsphase

eine langfristige Lösung wird oder nicht – solange sie anhält, freut sich Franziskus, dass er mit den anderen Gästen des Hauses ungezwungen reden und sich austauschen kann. „Jesus hat kein Zuhause, denn sein Zuhause sind die Menschen“, sagt er passend bei einer Generalaudienz.

Unangemeldeter Besuch

Franziskus bevorzugt den persönlichen und direkten Kontakt. Gern greift er selbst zum Telefonhörer, wenn er etwas klären will. Da ist der ein oder andere Gesprächspartner erst einmal überumpelt, wenn sich am anderen Ende der Leitung plötzlich der Papst meldet.

So ergeht es etwa dem Pförtner der Ordenszentrale der Jesuiten, dem es völlig die Sprache verschlägt, als Papst Franziskus persönlich anruft, weil er den Generaloberen der Jesuiten, Pater Adolfo Nicolás, sprechen will. Um den Pförtner zu beruhigen, fragt Franziskus, ob es ihm an diesem Morgen gut gehe. Als der Pförtner daraufhin zugibt, dass ihn die Situation etwas aus der Fassung gebracht habe, meint Franziskus, das könne er gut verstehen, und wartet geduldig, bis sich sein Gesprächspartner wieder beruhigt hat.

Ähnlich überrascht ist der Kioskbesitzer Luis Del Regno in Buenos Aires, den Franziskus kurz nach seiner Wahl anruft, um sein Zeitungsabonnement abzubestellen. Der Sohn der Familie, der den Hörer abnimmt, glaubt zuerst, jemand wolle sich mit ihm einen Scherz erlauben, als er mit den Worten begrüßt wird: „Hallo, hier ist Kardinal Jorge.“

Im Vatikan, wo die Wege sehr kurz sind, wird es wohl nicht immer bei Telefonaten bleiben. Thomas Frauenlob von der vatikanischen Bildungskongregation meint dazu mit einem Augenzwinkern, alle Kurienmitarbeiter sollten jetzt ihre Büros in Ordnung bringen, „denn jederzeit kann der Papst an die Tür klopfen. Davor ist keiner mehr gefeit.“

Ein Premieren-Papst

Dass mit Papst Franziskus ein frischer Wind im Vatikan weht, deutet sich in gleich mehreren „Premieren“ an: Es ist das erste Mal in der 2 000-jährigen Geschichte des Papsttums, dass der Pontifex aus Lateinamerika kommt. Franziskus ist der erste Jesuit auf dem Stuhl Petri und der erste, der sich nach dem heiligen Franz von Assisi benennt. Gleich in den ersten Tagen seines Ponti-

fikats setzt er Zeichen, die zeigen: Hier meint es einer ernst mit der „geistlichen Erneuerung“ der Kirche. Es sind die unkonventionellen Gesten, mit denen er charmant, aber selbstbewusst das Protokoll durchbricht: die schwarzen Schuhe etwa oder seine Weigerung, im Apostolischen Palast zu wohnen, wo traditionell der Papst residiert.

Keine Langeweile!

So mancher offizielle Anlass kann – selbst wenn es gut gemeint ist – durch eine längere Rede höchst langweilig werden. Besonders wenn die Zuhörer Kinder sind. Dessen ist sich Papst Franziskus wohl bewusst, und als er Anfang Juni 2013 8000 Schülerinnen und Schülern von Jesuitenschulen zu sich einlädt, können diese feststellen: Ein Langweiler ist Franziskus auf jeden Fall nicht. „Ich habe hier einen Text vorbereitet, aber das sind fünf Seiten. Etwas langweilig“, beginnt der Papst seine Ansprache und legt die vorbereitete Rede über die Spiritualität der Jesuiten kurz entschlossen zur Seite. Er werde sie dem Jesuitenprovinzial mitgeben, sodass sie die Schüler dann lesen könnten. Dann fordert er die Kinder auf, ihm einfach Fragen zu stellen.

Was folgt, ist eine wunderbar spontane Veranstaltung. Weder die Fragen noch die Antworten sind vorbereitet, und die Kinder fragen einfach, was ihnen gerade einfällt: ob er Papst habe werden wollen (nein, wollte er nicht) und ob er noch Kontakt zu alten Freunden habe (oh ja, ohne Freunde zu leben, sei einfach unmöglich!). Die Stimmung in der Audienzhalle hätte besser nicht sein können.

Gottesdienst auf der Flüchtlingsinsel

Die erste Reise außerhalb der Grenzen Roms führt Franziskus nicht etwa an einen Wallfahrtsort, sondern in ein Randgebiet menschlicher Existenz, auf die Flüchtlingsinsel Lampedusa. Die Insel zwischen Tunesien und Sizilien ist seit den 1990er-Jahren das Ziel Tausender Flüchtlinge aus Afrika, die ihr Leben aufs Spiel setzen, um nach Europa zu kommen. Oft sind sie mit kaum seetauglichen Booten unterwegs, allein auf sich und ihre unzureichenden Navigationskenntnisse gestellt, und regelmäßig kommt es zu Schiffsunglücken mit Todesopfern. 19 000 Menschen sollen bis dahin so ihr Leben gelassen haben. In Lampedusa warten zwei Auffanglager auf die illegalen Flüchtlinge. Sie

vatikanischen Staatssekretariat ein Rücktrittsschreiben hinterlegt hat, für den Fall, dass er sein Amt wegen schwerer körperlicher Einschränkungen nicht mehr ausüben kann. Und wo er bestattet werden möchte, ist auch schon geklärt.

Frauen in Leitungspositionen

Werden in Zukunft Frauen mehr Einfluss in der katholischen Kirche haben? Nach anfänglichen großen Hoffnungen macht sich nach einigen Jahren Enttäuschung breit. Papst Franziskus macht ab und zu Andeutungen, dass er die Position von Frauen in der Kirche stärken wolle, aber richtig tut sich nichts. Oder vielleicht doch? Mitte Januar 2025 macht der Papst erstmals eine Frau zur Regierungschefin des Vatikanstaats. Schwester Raffaella Petrini löst damit einen Kardinal in diesem Amt ab. Diese Personalie erregt Aufsehen. Auch insgesamt hat Franziskus den Anteil von Frauen in Führungspositionen im Vatikan deutlich erhöht. Erst Anfang des Jahres ernennt er die Ordensfrau Simona Brambilla zur Chefin des Ordensdikasteriums in der Römischen Kurie. Erstmals steht eine Frau an der Spitze eines vatikanischen Dikasteriums. Möglich ist das infolge

der Kurienreform von Papst Franziskus aus dem Jahr 2022, bei der er die höchsten Ämter der Kurie für Laien geöffnet hat. Auch wenn Weiheämter für Frauen nicht in greifbare Nähe rücken, so gibt es doch schrittweise Veränderungen – immerhin.

Hoffe!

Es ist das erste Mal in der Geschichte, dass ein Papst zu Lebzeiten eine Autobiografie vorlegt. Im Januar 2025 erscheint diese Autobiografie gleichzeitig in 80 Ländern, in Deutschland unter dem Titel „Hoffe“. Ursprünglich hatte Papst Franziskus vorgesehen, dass das Buch erst nach seinem Tod veröffentlicht wird, aber dann scheint ihm die Gegenwart wohl besonders der Hoffnung zu bedürfen, und so wird der Erscheinungstermin vorgezogen. Zu diesem Zeitpunkt ist Franziskus nach Leo XIII. der zweitälteste amtierende Papst der Geschichte und sein Pontifikat geht ins dreizehnte Jahr, was ihn selbst am meisten erstaunt. Er berichtet, dass er zu Beginn seines Pontifikats das Gefühl hatte, es würde von kurzer Dauer sein, „vielleicht drei oder vier Jahre“.

Der Papst widmet sich in seiner Autobiografie weltpolitischen und ernsten Themen wie Klimawan-

del, Kriegen oder Migrationspolitik, aber erzählt auch zahlreiche persönliche Anekdoten, etwa dass er beim Fußball „zwei linke Füße“, aber trotzdem Spaß am Spiel habe. Erstmals berichtet er auch von zwei Attentatsversuchen bei seiner Reise in den Irak 2021, die glücklicherweise vereitelt werden konnten. Franziskus beweist, dass er pointiert und spannend erzählen kann. Humor und Selbstironie, für Franziskus „Hefeteig der menschlichen Existenz“, ziehen sich durch das Buch.

Schwieriger Patient

Im Februar 2025 wird Papst Franziskus mit einer hartnäckigen Bronchitis, die sich zu einer beidseitigen Lungenentzündung auswächst, in die Gemelli-Klinik in Rom eingeliefert und muss mehrere Wochen bleiben. Die Welt bangt um den Papst. Ist er zu spät ins Krankenhaus gegangen? Franziskus gilt als schwieriger Patient, manche Ärzte, die ihn bereits behandelt haben, nennen ihn gar einen „Dickkopf“. Auch bei früheren Beschwerden hatte sich Franziskus so lange als möglich geweigert, ein Krankenhaus aufzusuchen. Ärzte, so sagt er in einem Interview, sind zwar von „unschätzbarem Wert“, aber „sie müssen auf größtmöglichen Abstand gehalten werden“.

Schon 2021, als der Papst unter starken Bauchschmerzen leidet und eigentlich eine Operation am Darm nötig ist, will er davon zunächst nichts wissen. Erst nachdem sein Krankenpfleger Massimiliano Strappetti mit Engelszungen auf ihn einredet, entschließt sich der Papst doch zu einer OP – die ihm das Leben rettet.

Nun ist es wieder dieser Krankenpfleger, der dem Papst im entscheidenden Moment beisteht. Erst als Franziskus nach über fünf Wochen aus dem Krankenhaus entlassen wird, erfährt die Öffentlichkeit, wie schlimm es zeitweise um ihn stand. Zweimal wäre er fast gestorben, die Ärzte beraten, ob sie weiterbehandeln sollen oder nicht. Massimiliano Strappetti besteht darauf: Wir behandeln weiter.

Abschied mit Segen

Im März 2025 wird Papst Franziskus aus dem Krankenhaus entlassen. Bis Ostern sind es da noch vier Wochen. Ob er in der Heiligen Woche eine aktive Rolle übernehmen kann? Die Zeichen dafür stehen nicht gut; zu geschwächt wirkt er. Aber es wird klar: Der Papst sucht den Kontakt zu den Menschen. Er überrascht mit mehreren spontanen Auftritten: Am 6. April trifft er eine 94

Jahre alte Nonne im ansonsten um die frühe Uhrzeit noch leeren Petersdom. Die sehbehinderte Ordensschwester hatte eine Sondergenehmigung erhalten, um abseits der großen Pilgerströme die Heilige Pforte zu durchqueren. Einmal im Leben dem Papst zu begegnen – das war zwar ihr großer Wunsch, aber sie hätte nicht im Traum daran geglaubt, dass das tatsächlich geschehen würde. Sr. Francesca aus Neapel ist überglücklich.

Eine Woche später trifft man den Papst plötzlich auf dem Petersplatz, wo er den Menschen „einen frohen Palmsonntag“ wünscht. Trotz der Warnungen seiner Ärzte, sich zu schonen, drängt es ihn hinaus. Am Gründonnerstag besucht er das Regina-Coeli-Gefängnis, wo er normalerweise die traditionelle Fußwaschung für zwölf Gefangenen gemacht hätte. Diesmal reicht die Kraft dafür nicht aus. „Aber ich kann und ich möchte euch nahe sein.“

Am Ostersonntag dann sein letzter großer Auftritt: Papst Franziskus erscheint auf der Loggia des Petersdoms und spendet den Segen „Urbi et orbi“. Anschließend lässt er sich im Papamobil über den Platz fahren, begrüßt die Menschen und segnet Kinder. – Der direkte Kontakt zu den Menschen ist ihm wichtig. Und dafür bedankt er sich auch kurz vor seinem Tod am Montagmorgen bei seinem Krankenpfleger Massimiliano Strappetti: „Danke, dass ihr mich wieder auf den Platz gebracht habt.“

Jorge Mario Bergoglio – Franziskus

- 1936 Jorge Mario Bergoglio wird in Buenos Aires, Argentinien, geboren
Ausbildung zum Chemietechniker
- 1956 Eintritt in das diözesane Priesterseminar
- 1958 Eintritt in den Jesuitenorden
- 1958-1963 Noviziat in Córdoba, Argentinien,
geisteswissenschaftliches Grundstudium in Chile,
Studium der Philosophie in San Miguel, Argentinien
- 1964-1966 Lehrer für Literatur und Psychologie am Jesuitenkolleg in Santa Fé und Buenos Aires
- 1967-1970 Theologiestudium in San Miguel, Argentinien
- 1969 Priesterweihe
- 1971-1971 Tertiat, letzte Ausbildungsstufe im Jesuitenorden, in der Nähe von Madrid in Spanien
- 1973-1979 Provinzial des Jesuitenordens in Argentinien
- 1980-1986 Rektor des Colegio Máximo San José in San Miguel, Theologieprofessor der Fakultäten für Philosophie und Theologie
- 1985 Zweimonatiger Sprachkurs am Goethe-Institut in Boppard, Deutschland
- 1986 Studienaufenthalt an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main
- 1986-1992 Seelsorger in Buenos Aires und Córdoba, Argentinien, als Spiritual und Beichtvater
- 1992 Ernennung zum Weihbischof in Buenos Aires, Bischofsweihe
- 1998-2013 Erzbischof von Buenos Aires

2001	Erhebung zum Kardinal, Generalrektor der 10. Ordentlichen Bischofssynode		24.-26. Juni: Reise nach Armenien
2005-2011	Vorsitzender der Argentinischen Bischofskonferenz		27.-31. Juli: 31. Weltjugendtag in Polen
2013	13. März: Wahl zum Papst 5. Juli: 1. Enzyklika <i>Lumen fidei</i> Ende Juli: Reise zum Weltjugendtag in Rio de Janeiro		30. September - 2. Oktober: Reise nach Georgien und Aserbaidschan 31. Oktober - 1. November: Reise nach Schweden
	24. November: Das Apostolische Schreiben <i>Evangelii Gaudium</i> wird veröffentlicht.	2017	17. Dezember: Papst Franziskus feiert seinen 80. Geburtstag. 28.-29. April: Auslandsreise nach Ägypten
2014	26.-28. Mai: Pilgerreise ins Heilige Land 13.-18. August: Reise nach Südkorea zum VI. Asiatischen Jugendtag		13. Juni: erster Welttag der Armen 6.-11. September: Reise nach Kolumbien
	21. September: Reise nach Albanien 28.-30. November: Reise in die Türkei	2018	27. November bis 2. Dezember: Reise nach Myanmar und Bangladesch 21. Juni: Begegnung mit Ökumenischen Rat der Kirchen/Weltkirchenrat in Genf
	25. November: Ansprache im Europaparlament und im Europarat	2019	3.-28. Oktober: Jugendsynode 22.-27. Januar: Weltjugendtag in Panama-City
2015	12.-19. Januar: Reise nach Sri Lanka und auf die Philippinen 11. April: Franziskus ruft ein außerordentliches Heiliges Jahr der Barmherzigkeit aus. 24. Mai: 2. Enzyklika <i>Laudato si'</i> über Bewahrung der Schöpfung und humane Ökologie		3.-5. Februar: Mit den Vereinigten Arabischen Emiraten besucht Franziskus als erster Papst die Arabische Halbinsel.
	5.-13. Juli: Reise nach Ecuador, Bolivien und Paraguay 19.-28. September: Reise nach Kuba und in die USA, Rede vor der UNO-Vollversammlung	2020	19.-26. November: Reise nach Thailand und Japan Beginn der Coronapandemie, Generalaudienzen, Messen und Mittagsgebete des Papstes werden im Live-Stream übertragen, Großveranstaltungen wie Papstreisen, Eucharistischer Weltkongress, Weltfamilientreffen und Weltjugendtag werden verschoben.
	25.-30. November: Reise nach Kenia, Uganda und in die Zentralafrikanische Republik		3. Oktober: Franziskus veröffentlicht Enzyklika „Fratelli tutti“, er ruft zu mehr Geschwisterlichkeit, sozialer Freundschaft und Solidarität auf.
2016	12.-18. Februar: Reise nach Mexiko 19. März: Nachsynodales Schreiben <i>Amoris laetitia</i> über die Liebe in der Familie 16. April: Reise nach Lesbos zum Flüchtlingslager Moria 6. Mai: Verleihung des Karlspreises	2021	5.-8. März: Franziskus reist als erster Papst in den Irak, Franziskus besucht u.a. Bagdad, Erbil und Mossul. Oktober: Beginn der Welsynode 2021-2024 zum Thema Synodalität

- 2022 13.-15. September: besucht als erster Papst den Weltkongress der Religionen in Kasachstan
- 2023 5. Januar: Franziskus setzt seinen verstorbenen Vorgänger Benedikt XVI. bei
1.-6. August: Weltjugendtag in Lissabon
4. bis 29. Oktober 2023: erste Sitzung der Welsynode im Vatikan
- 2024 2.-13. September: Franziskus besucht Indonesien, Papua-Neuguinea und Singapur sowie Osttimor, fast die Hälfte der 1,3 Millionen Einwohner nimmt an Papstmesse teil.
2. bis 27. Oktober 2024: zweite Sitzung der Welsynode im Vatikan
24. Oktober: Franziskus veröffentlicht seine 4. Enzyklika „Dilexit nos“; Thema ist die menschliche und göttliche Liebe des Herzens Jesu Christi.
Weihnachten: Franziskus öffnet Heilige Pforte für das Heilige Jahr 2025.
- 2025 14. Januar: Die Autobiografie von Papst Franziskus erscheint unter dem Titel „Hoffe“
14. Februar: Papst muss ins Krankenhaus, u.a. Lungenentzündung, Atemnot und Niereninsuffizienz.
23. März: Franziskus wird aus dem Krankenhaus entlassen.
20. April: Papst Franziskus spendet am Ostersonntag den Segen Urbi et orbi.
21. April: In den frühen Morgenstunden stirbt Papst Franziskus.



Cartoons von Gerhard Mester

Gerhard Mester

geb. 1956, 1978–1984 Grafik-Design-Studium, seit 1985 als Karikaturist für verschiedene Tageszeitungen und Zeitschriften tätig, z. B. »Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt«, »Publik Forum«, »Wiesbadener Kurier«, 2012 Karikaturenpreis des Bundesverbands Deutscher Zeitungsverleger, veröffentlichte mehrere Bücher zu Papst Franziskus: »Mensch, Franziskus«, »Bruder Franz«.



